

Die Erhaltung der Schwarzpappel sollte nicht nur eine Sache des Naturschutzes sein - wenn die Pappeln auch nur einen geringen Stellenwert in der österreichischen Forstwirtschaft haben, gibt es doch Standorte und Betriebe, die auf sie angewiesen sind, und die

gutes Geld damit verdienen. Mit dieser Baumart hat die Forstwirtschaft die Chance, zu beweisen, daß ihr Naturschutzanliegen nicht fremd sind.

Literaturliste beim Autor erhältlich.

Schwarzpappeln in Österreich – Wien als „Reservat“

Aus der Literatur und durch eigene Aufnahmen wurde ein Überblick über die Situation der Schwarzpappel in Österreich gewonnen (HEINZE 1997a,b):

Überraschend erwies sich Wien als „Reservat“ für Schwarzpappeln. Beim Kuchelauer Hafen, im unteren Prater, an der Alten Donau oder in der Lobau sind noch größere Restbestände höheren Alters von einst, vor den großen Flußregulierungen, wenig genutzten Auwäldern vorhanden. In geringerem Maß finden sich alte Schwarzpappeln entlang der großen Flüsse, z.B. Salzach, Inn, Traun, Mur usw. (aus Vorarlberg und Kärnten liegen nur wenige, aus Tirol keine Daten vor). Die obere natürliche Verbreitungsgrenze in den Tälern kann nicht mehr festgestellt werden.

An fast allen Standorten ist die natürliche Verjüngung stark eingeschränkt. Da eine natürliche Flußdynamik, die immer wieder neue Aufschüttungen entstehen läßt, nicht mehr existiert, fehlt den Pappeln und Weiden als typischen Pioniergehölzen der offene Boden. Als „Ersatz“ siedelt sich die Schwarzpappel auf verwundeten Böden, z.B. auf Baustellen, an. An der FBVA wurde mit der Sammlung von Steckhölzern und Samen von Altbäumen begonnen. Ziel ist es, eine Referenz-Klonsammlung für die Generhaltung der Schwarzpappel in Österreich zusammenzustellen.



Stecklingszucht

Autor: Dipl.-Ing. Dr. Berthold Heinze, Institut für Forstgenetik, Forstliche Bundesversuchsanstalt, Hauptstraße 7, A-1140 Wien



© W. Wruß

Martin Woschitz mit einem Weißstorch, den er halb verhungert einfing und nach bester Betreuung wieder freiließ.

Naturschutzbund Kärnten

Martin Woschitz ein Leben im Dienste des Naturschutzes

Als Vogelkundler ist er weit über die Grenzen Klagenfurts hinaus bekannt. Er feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag.

Im Laufe seines Lebens hat der gelernte Elektriker nicht weniger als 70.000 Vögel beringt – Rückmeldungen kommen aus ganz Europa und auch aus Afrika.

Es gelang ihm als erstem, das Vorkommen des Dunkel- laubsängers in Österreich nachzuweisen. In Kärnten wies er zahlreiche Vogelarten nach, von der südeuropäischen Kap-

penammer bis zur weit im Osten Rußlands brütenden Fichtenammer.

Seit einigen Jahren betreut Woschitz die vom Naturschutzbund Kärnten gekaufte Pfaffendorfer Sandgrube. Dort konnte er ebenfalls zahlreiche wertvolle Beobachtungen durchführen und auch nachweisen, wie wichtig solche Biotope in

unserer „ausgeräumten“ Landschaft für die Erhaltung der Artenvielfalt sind.

Zu seinem Arbeitsbereich gehört auch die Betreuung Tausender Brutkästen. Seine Kollegen von der Kärntner Vogelschutzswarte bezeichnen ihn neidlos als wichtigsten Mitarbeiter.

Wird dem Naturdenkmal Welschen Halten in Ebreichsdorf die „Kugel“ gegeben?

Die Behörde praktiziert offenbar Salamitaktik, um dem „Magna-Globe“ Platz zu verschaffen: Das Naturdenkmal Welschen Halten, Teil des Natura-2000-Gebietes Feuchte Ebene, wurde unter die von Sachverständigen geforderte Größe „geschrumpft“. Der NÖ Naturschutzbund fordert nun eine sinnvolle Erweiterung des zu klein geratenen Schutzgebietes.

Im ersten Unterschutzstellungsverfahren hat die BH Baden nicht, wie von der Naturschutz-Sachverständigen in ihrem Gutachten empfohlen, 60 ha, sondern nur 28,5 ha zum Naturdenkmal erklärt. In den nicht unter Schutz gestellten Flächen befinden sich jedoch Biotoptypen, die in der FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat-Richt-

linie) als prioritär eingestuft sind. Die Republik Österreich als EU Mitgliedsstaat ist verpflichtet, Maßnahmen für deren Erhaltung zu setzen. Durch den Bescheid der BH sind diese Flächen jedoch einer anderen Nutzung preisgegeben, umso mehr, als die Gemeinde Ebreichsdorf Teile

der Flächen umwidmen will. Damit würden höchstwertige Flächen einem der umstrittensten Monster-Tourismusprojekte Österreichs geopfert.

Aufgrund dieser Sachlage haben der Naturschutzverein Schöffel (eine Bezirksorganisation des Naturschutzbundes Niederösterreich), das Forum Österreichischer Wissenschaftler für Umweltschutz und der WWF Österreich eine gemeinsame Beschwerde an die Generaldirektion XI der Kommission der EU in Brüssel gerichtet.

Allein 291 Arten von Blütenpflanzen haben namhafte Botaniker im August 1998 im Gebiet der Welschen Halten, das nach der FFH-Richtlinie ein schützenswerter Lebensraum ist, festgestellt. Sie sind vom Baggertod bedroht, sollte es zur Verwirklichung von Stronachs „Magna-Globe“ bei Ebreichsdorf kommen.

Unter den schützenswerten und von Zerstörung bedrohten acht Lebensräumen befinden sich auch prioritäre Lebensraumtypen, wie kalkreiche Sümpfe, Pfeifengraswiesen, Niedermoore und subkontinentales Steppengrasland.

Im Gebiet lebt weiters eine große Anzahl geschützter Tierarten, darunter Baumfalke, Bekassine, Bruchwasserläufer, Kiebitz, Heckenbraunelle, Nachtigall, Pirol, Rohrschwirl, Sumpfmiese, Trauerschnäpper, Wendehals und Zaunkönig.

